mir neben den Illustrationen der wertvollste und originellste Teil von Frau Bennions Arbeit zu sein. Leider ist, wie weitgehend auch im Textteil, auf Quellennachweise verzichtet worden; doch scheinen die Angaben über Firmenbezeichnungen und Geschäftsdomizil aus Katalogen und Adreßbüchern zu stammen. Mit Hilfe dieses Verzeichnisses ist es nun möglich, Instrumente britischer Herkunft, sofern sie eine Herstellerbezeichnung tragen, genauer zu datieren und zu lokalisieren. Es wäre sehr wünschenswert, daß das «Directory», weiter ausgearbeitet, soweit möglich um die Meistermarken ergänzt und voll dokumentiert, separat neu erscheinen könnte. Reizvoll sind in diesem Zusammenhang die elf reproduzierten Geschäftskarten, mit denen die Instrumentenmacher des 18. Jahrhunderts sich ihren Kunden empfahlen.

Durch den Einbezug der bisher fast unbeachteten Instrumentenmacherei in die Medizingeschichte und mit seinen zahlreichen Abbildungen erhält das Buch trotz der angezeigten Mängel einen dokumentarischen und wissenschaftlichen Wert. Es wird zweifellos zu weiterer Erforschung der Geschichte des medizinischen Instrumentariums anregen. Urs Boschung

4. Beny Olonetzky, *Die Sammlung*. Darstellung alter Arztinstrumente, Apotheker-Gefäße, Mikroskope, Einnehmelöffel, Terra sigillata, Amulette und anderer interessanter Gegenstände und Kuriositäten. Unter Mitwirkung von Lydia Mez. Georg Thieme Verlag, Stuttgart/New York 1980. (IV), 124, 116, 127 S., 234 ganzseitige Farbtafeln, zahlreiche weitere Textabbildungen. DM 69,-.

Der vorliegende Band erschien ursprünglich als dreiteiliges Werbegeschenk der Pharmaindustrie. Er wurde von der Zürcher Werbeagentur B. Olonetzky gestaltet. Frau Lydia Mez, bis vor kurzem Kustodin des Schweizerischen Pharmaziehistorischen Museums in Basel, lieferte die Texte. Auch nach der Übernahme durch den Thieme-Verlag weist das Buch drei separat paginierte, in sich geschlossene Abschnitte auf, eine Besonderheit, die sich zwar aus der Vorgeschichte erklärt, die auszumerzen jedoch dem Verlag wohl angestanden hätte.

Inhaltlich befaßt sich das Buch ausschließlich mit den reichen Beständen des Basler Pharmaziehistorischen Museums, was eigentlich im Titel oder Untertitel erwähnt werden dürfte. Pharmazeutische und am Rande auch volkscundliche und medizinisch-therapeutische Geräte werden, nach Gruppen geordnet und durch kurze Zwischentexte erläutert, in zahlreichen, meist farbigen Bildern vorgestellt. Die älteste apothekengeschichtliche Samm-

lung der Welt verfügt damit über einen ausgezeichnet illustrierten Bildband, zu dessen Vollständigkeit lediglich die Angabe der Größenmaße und Inventarnummern in den Bildlegenden sowie ein Literaturverzeichnis und Register fehlen. Der Pharmazie- und Medizinhistoriker, dem an den Realien gelegen ist, wird diese Bilddokumentation gerne in seine Handbibliothek aufnehmen.

Auf einige kleine Unstimmigkeiten sei noch hingewiesen. Bei den Datierungen ist in Teil I (S. 106/109) 1708 in 1778, in Teil II (S. 112/113) 1848 in «nach 1872», in Teil III (S. 114/116) 1776 in 1796 zu ändern, wie sich den Angaben auf den Objekten entnehmen läßt. Zu den «Aderlaßinstrumenten» werden irrtümlich auch die Schröpfwerkzeuge und der «Lebenswecker» von Carl Baunscheidt (1849) gezählt. Baunscheidts Instrument dient ursprünglich zur Akupunktur und bis heute zur Erzeugung von Pusteln (Ableitung der Krankheitsmaterie auf die Haut).

Urs Boschung

5. David Nachmansohn, *German-Jewish Pioneers in Science*. Springer-Verlag, New York 1979. XX + 388 p., 28 ill.

D. Nachmansohn, der von 1926–33 am Kaiser-Wilhelm-Institut in Dahlem unter Meyerhof arbeitete und von 1942–67 Professor der Biochemie an der Columbia-Universität in New York war, schildert im ersten Teil dieses Buches die Entwicklung der Atomphysik in Deutschland im frühen 20. Jahrhundert. Sie knüpft sich an Namen wie Röntgen, Nernst, Hilbert, Planck, Sommerfeld, von Laue, Schrödinger, Heisenberg oder Otto Hahn. Maßgebend an dieser Entwicklung beteiligt waren auch sogenannte jüdische Forscher wie Einstein, Franck, Born, Gustav Hertz, H. Minkowski, Bohr, Wolfgang Pauli. Dieser Weg zur Quantenmechanik und Wellenmechanik wird klar und fesselnd dargestellt. Ein ziemlich breiter Raum wird auch den philosophischen Anliegen dieser Männer gegeben. Der Effekt der neuen Physik auf die Chemie und andere Gebiete wird skizziert und der Weg bis zur Kernspaltung und Atombombe verfolgt.

In einem zweiten Teil, Chemie und Biochemie im frühen 20. Jahrhundert, hat der Autor seine Methode geändert. Er gruppiert nun seine Darstellung um neun Biographien hervorragender jüdischer Forscher: F. Haber, Willstätter, Warburg, Meyerhof, Neuberg, Embden, Krebs, Schoenheimer und Chain. Auch dieser Teil des Buches ist sehr materialreich und lesenswert. Daß das Englisch des Autors etwas primitiv ist (jeder ist entweder ein «Giant» oder ein «Genius»), dürfte den deutschsprachigen Leser nicht stören. Was allgemeinhistorische Angaben betrifft, so scheint der Autor zwei